



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Führer durch Paderborn und seine Umgebung für Fremde und Einheimische**

**Giefers, Wilhelm Engelbert**

**Paderborn, 1870**

2. Die Wewelsburg.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8808**

Die Kirche zu Elfen ist in neuester Zeit erbauet, dagegen stammt der untere Theil des Thurmes aus dem 12. Jahrhunderte und enthält einen aus Marmor gearbeiteten interessanten Taufstein. Säulchen theilen den Cylinder, welchen er bildet, in acht Felder, in welchen paarweise die Apostel und die Evangelisten, letztere Medaillons mit ihren Emblemen in den Händen haltend, angeordnet sind. Die Gewandung ist nicht ohne Verständniß behandelt, die Köpfe sind sämtlich bartlos und allgemein typisch.

Gegen 25 Minuten nordöstlich von Elfen und  $\frac{1}{2}$  Meile von Paderborn, unmittelbar am Zusammenflusse der Pader, Alme und Lippe ist der Flecken Neuhaus gelegen, wo seit dem 13. Jahrh. die Fürstbischöfe von Paderborn ihren Wohnsitz hatten. Das in verschiedenen Jahrhunderten entstandene, reich mit Thürmen ausgestattete stattliche Residenzschloß dient jetzt als Kaserne, ist jedoch für Freunde der Baukunst noch immer sehenswerth.

## 2. Die Bewelsburg.

Viel bekannter als Elfen und Neuhaus, selbst in weiter Ferne, ist die Bewelsburg, weil hier „Runo von Ryburg“ geweiht, weil hier der h. Norbertus, der Stifter des Prämonstratenser-Ordens, im Kerker geschmachtet und in den unterirdischen Räumen die heilige Behme ihr schauerliches Spiel getrieben haben soll. Das Alles ist zwar längst als reine Dichtung nachgewiesen, aber trotzdem bleibt die Bewelsburg ein äußerst interessanter Punkt.

Nahе an den Ufern der Alme erhebt sie auf einem steilen Felsen ihre Dächer und Thürme und die alten verwitterten Mauern, mit denen sie im Grundrisse ein längliches Dreieck bildet. Das Innere des imposanten Gebäudes, mit Ausnahme des östlichen Flügels, in welchem der Ortspfarrer wohnt, liegt schon seit längerer Zeit zum größten Theile wüst, wie der gewaltige, gegen 70 Schritt lange, mit Wandmalereien geschmückte Ritteraal, dessen Balkon eine herrliche Aussicht in das liebliche Almethal bietet. Er liegt im oberen Geschoße des westlichen Gebäudes; im südlichen Flügel ist der Eingang zu den großen Kellergewölben, welche unter dem ganzen Gebäude herlaufen und die ursprüngliche Befestigung gebildet zu haben scheinen.

Das Aelteste jedoch, was sich an Gebäulichkeiten auf der Wetelsburg erhalten hat, ist die aus dem Ende des 11. oder dem Anfange des 12. Jahrhunderts stammende Burgkapelle, die jetzt den Bewohnern des Dorfes Wetelsburg, welches unter den Mauern der Bergfeste sich allmählig gebildet hat, als Pfarrkirche dient. Sie hat merkwürdiger Weise nur zwei Schiffe, indem drei in der Mitte der Kirche stehende Säulen das Gewölbe tragen. Die Säulen haben statt der Kapitäle nur Gesimse, welche so wie die in den Wänden angebrachten Konsolen in romanischem Stile gehalten sind. Eigenthümlich ist auch die Anlage eines niedrigen Kreuzschiffes, wodurch die Kirche fast die Gestalt eines griechischen Kreuzes erhält. Die später eingesetzten Fenster sind im gothischen Stile ausgeführt.

Schon im Anfange des zehnten Jahrhunderts, wo die Hunnen (Ungarn) in Deutschland wiederholt einfielen, soll die Bewelsburg gegründet sein, wie ein Annalist des zwölften Jahrhunderts berichtet, und seine Angabe findet ihre Bestätigung in dem Umstande, daß sich in der Nähe der Bewelsburg ein altes, aus hohen Wällen bestehendes Lager findet, nämlich bei der Gellinger Mühle, welches schon im J. 1348 die „Hunnenburgh“ genannt wird, und daß sich in der Nähe mehrere, aus riesigen Felsblöcken gebildete Steingräber vorfinden, in welchen die Ungarn den Gebeinen der dahingeshiedenen Ihrigen in weiter Entfernung von der Heimath eine ruhige Grabesstätte sichern wollten. Die Bewelsburg gehört also höchst wahrscheinlich zu den vielen Burgen, welche unter dem deutschen Könige Heinrich I. (919—936) zum Schutze gegen die räuberischen Ungarn angelegt wurden.

Seit dem Anfange des 14. Jahrh. befand sich die Bewelsburg mit der dazu gehörenden, aus 26 Dörfern bestehenden „Herrschaft“ im Besitze des Bischofs von Paderborn, von welchem sie wiederholt verpfändet ward, bald an die Edelherren von Büren, bald an die Herren von Brenken. Im J. 1589 wurde sie vom Fürstbischofe Theodor wieder eingelöst und blieb von da an im ununterbrochenen Besitze der Paderborner Kirche. Da sie wegen des häufigen Wechsels ihrer Pfandherren gänzlich in Verfall gerathen war, so ließ sie Theodor größtentheils von Grund aus neu aufführen und zwar fester und prächtiger, als sie vordem gewesen war, wozu die Summe von 36,000 Thalern verwendet wurde.

Im J. 1604 wurde der Bau begonnen, 1607 vollendet, und hat sich im Ganzen, wenigstens der Umfangsmauer nach, in seiner damaligen Gestalt bis jetzt erhalten, obgleich die Burg vierzig Jahre später von den Schweden theilweise zerstört wurde. Während des dreißigjährigen Krieges bildete nämlich die Wewelsburg einen festen Platz und war namentlich im Jahre 1646 von einer Abtheilung kaiserlicher Truppen besetzt. Aber nach der Einnahme Paderborn's durch die Schweden am 15. Mai 1646 konnte sich auch die Besatzung der Wewelsburg nicht länger halten; auf ihrem Zuge von Paderborn nach Stadtberg nahmen die Schweden auch die Wewelsburg ein und zerstörten sie theilweise. Theodor Adolph von Reck, Bischof von Paderborn, stellte sie bis zum Jahre 1658 größtentheils wieder her, aber an der Vollendung des Werkes hinderte ihn sein früher Tod.

Nach der Zeit Theodor's von Fürstenberg bis zur Aufhebung des Fürstbisthums Paderborn im Jahre 1802 war die Wewelsburg der Sitz eines besondern Amtes, so wie eines fürstbischöflichen Rentmeisters, der zugleich die Polizei-Verwaltung über das Amt Wewelsburg hatte, welches fünf nahe gelegene Dörfer umfaßte.

Das ist Alles, was von den Geschicken der Wewelsburg uns überliefert ist; und auch die späteren Geschlechter werden schwerlich diesem noch Mehreres hinzufügen können, als den gänzlichen Einsturz, welchem die tausendjährige Burg immer näher rückt; denn am 11. Jan. des Jahres 1815 schlug der Blitz in den größten Thurm derselben und das Feuer verzehrte das innere Holzwerk

bis auf den Grund. Seitdem steht der größte Theil der Burg verlassen und verödet da und des Uhus Ruf tönt durch die Hallen, wo einst der Becher kreiste und blitzende Schwerter erklangen. Mit Schauder blickt der Wanderer noch zu den verwitterten Zinnen der alten Burg empor, in deren schauerlichen Gewölben der Sage nach die heimliche Behme ihr unheimliches Spiel trieb, d. i. in welchen zu der Zeit, als die Bewelsburg Paderbornsches Amthaus war, mancher Verbrecher den gerechten Lohn für seine bösen Thaten empfing; denn „die heilige Behme in dem Lande der rothen Erde“ kannte weder unterirdische Gefängnisse, noch Tortur-Anstalten und hielt ihre Sitzungen an alten Malplätzen unter freiem Himmel. Dagegen dürfte eine andere Sage, welche sich an die Bewelsburg knüpft, auf historischem Boden beruhen. Kurt von Spiegel, so erzählt man, der Marschall des Bischofs von Paderborn, kehrte einst von der Jagd heim; zum Zeitvertreib schoß er den Dachdecker vom Thurme herunter; aber er büßte die Frevelthat mit seinem Blute; denn der Bischof, obgleich sein naher Verwandter, übte Gerechtigkeit und ließ ihn erschießen. Noch zeigt man auf der Bewelsburg die Spur der Kugeln, welche Kurt's Leben ein Ende machten, obgleich das Pulver damals noch nicht erfunden war.

### 3. Die Iburg.

Die Erinnerung eines viel denkwürdigern Ereignisses, als die Einfälle der Ungarn sind, knüpft sich an eine andere Burg in der Nähe Paderborns, von welcher sich